

## **Rein die Kartoffeln, raus aus den Kartoffeln ...**

oder: Lemming-Rennen und Gehirnbruch-Risiko

Liebe Leserinnen und Leser,

wir leben in unsicheren Zeiten. Zumindest, was die Börse betrifft. Dauernd wird man genötigt zu denken, was nicht wenige als untragbare Zumutung ansehen. Verständlich, denn zwischen 2003 und 2007 war diese Disziplin eher weniger gefordert. Kaufen, liegen lassen, im Januar 2008 Ausstieg verpassen und sich aufregen, dass man so was nicht vorher schriftlich mitgeteilt bekommt ... war alles, was gefordert war. Flexibilität und Hellhörigkeit hingegen eher nicht.

Auch, wenn ich nicht der Nabel der Welt bin (im Gegensatz zu anderen Autoren, vor deren „seherischen Gaben“ ich mich in Demut verneige, haha) und daher nicht den Anspruch auf den absoluten Überblick erheben will, so meine ich doch an manchen Zuschriften meiner kleinen Leserschaft zu erkennen, dass sich die Neigung zum „Grübeln light“ bislang nicht nachhaltig reduziert hat.

### **Bitte kurz den Dax in sechs Monaten. Danke**

Nicht wenige möchten von mir in einer kurzen Mail wissen, wo und wann die Aktienmärkte ihren Boden finden, ob und wann der Dollar wieder steigt, wohin, wie lange und warum. Vereinzelt werde ich nach dem Korrekturtief in Gold gefragt, ab und an erfreut mich die konkrete Frage nach dem genauen Endpunkt der Ölpreis-Rallye. Wie oft bin ich versucht 417,31 Dollar am 17. September 2011, 09:35 MESZ zu schreiben und ab die Post. Bei Frühnebel oder Regen ca. 10 Minuten später. Sehr liebenswürdig finde ich, dass die Anfragen meist versehen sind mit „wenn es nicht zuviel Mühe macht“ oder „eine ganz kurze Antwort reicht“.

Nun kommen solche Mails weder von den Lesern meines Börsendienstes SYSTEM22 und sehr selten von Lesern der „Zeitenwende“, sondern aus anderen Bereichen, wo ich ab und an einen Kommentar veröffentliche. Aber es zeigt mir, wieso Scharlatane, die Ihnen heute erzählen wollen wo die Börsen in sechs oder gar zwölf Monaten stehen, einen solch fatalen Zulauf haben. Es ist bequem zu wissen, wann und auf welchem Niveau man wieder in Aktien einsteigen muss. Der einzige, fast unmerkliche Haken an diesen Vorhersagen ist, dass sie nicht hinhalten. Aber bis es soweit ist, haben die meisten in der Flut der Weissagungen vergessen, wer doch gleich vor einem Jahr ein erneut goldenes Jahr für Aktien vorhersagte und unterstrich, im zweiten Halbjahr könnte es dann im Dax ein wenig nach unten gehen. Ich habe noch nicht erlebt, dass einer dieser Auguren geteert und gefedert aus der Stadt gejagt wurde wie einst die fliegenden Händler des Wilden Westens mit ihren Allzweck-Elixieren. Schade eigentlich. Denn wo ist der gefühlte Unterschied zwischen plötzlichem Haarausfall durch Mr. Johnsons Wunderelixier und plötzlichem Gewinnausfall in Ihrem Depot durch Weissagungen des Mr. X zum Dax?

### **Nachdenken - ungeliebt und doch recht hilfreich**

Ich esse brav meinen Joghurt und halte mich durch Wortbeugen und Phrasenschwingen fit, aber ich werde wohl dennoch nicht mehr erleben, dass die Unart zu fragen, wo denn der Dax in sechs Monaten steht, einmal aufhört. Nicht zuletzt, weil die Anleger solche Vorhersagen ja

auch fordern - obwohl das zur Folge hat, dass man sich diese Zukunftsvisionen zu eigen macht und eisern und unbeirrt daran festhält, obwohl sich die Börsen auf einmal völlig anders entwickeln ... vor allem, wenn es zum eigenen Depotbestand und den eigenen Hoffnungen passt. Aber es mag sein, dass die Gründe darin verborgen liegen, dass man an der Börse nur zwei Möglichkeiten hat, wenn man stur auf Sicht von Monaten oder gar Jahren investieren will:

Gar nichts denken, auf Hinz und Kunz hören und entweder Glück haben oder auf die Nase fallen, ist die eine. Sich die Nächte um die Ohren schlagen und grübeln bis zum Gehirnbruch (Gips durch die Nase einfüllen hilft), um der Zukunft ihre Geheimnisse zu entlocken ... und entweder Glück haben oder auf die Nase fallen, ist die andere.

Übrigens, bevor Sie vor meinen Ausführungen ermattet darnieder sinken, worauf ich hinauswill ist, was die Aktienmärkte in den kommenden Wochen so treiben könnten. Ich bin auf dem Weg. Aber eine geistige Schleife muss ich noch drehen:

### **Das Puzzle ist und bleibt unberechenbar**

Warum müssen die Kurse immer solch ein Theater machen? Wieso kann es nicht einfacher gehen? Schlechte Zeiten = ein Jahr abwärts, dann dreimal klingeln und zwei Jahre wieder rauf? Warum fährt man in der Zeitschiene unterhalb der wahrhaftigen Langfristigkeit (so lange drin bleiben, bis ein Plus entsteht, Modell 2000-2003) so oft ungünstig? Aus dem selben Grund, der dafür verantwortlich zeichnet, dass all die Weissagungen vorgeblicher Experten Mumpitz sind: Die Einflussfaktoren sind viel zu zahlreich und in sich selbst nicht prognostizierbar, um solchen Prophezeiungen eine Chance zu bieten.

Konjunkturentwicklung, Währungsrelationen, Zinsniveau, Unternehmensmeldungen, Rohstoffpreise ... und letztlich auch noch die Gemütslage der unzählbaren Schar der Investoren weltweit. Das alles spielt mit in die Kursentwicklung der Aktienmärkte hinein. All diese Elemente selbst sind bereits kaum bis gar nicht voraussehbar. Und selbst wenn, wäre noch deren Wechselwirkung zueinander eine Black Box. Wie in aller Welt sollte es also möglich sein, die Gleichung „Zukunft“, bestehend aus lauter Unbekannten, mit dem leisteten Anspruch auf Korrektheit zu lösen?

Es hilft alles nichts: Um zu erkennen, wo sich gerade etwas verdienen ließe, kommt man um sportliches Grübeln nicht herum. Und wen das wahre Feuer der Börsen erfasst hat, wird auch seinen Spaß daran haben. Es gibt keine tauglichen mittel- oder langfristigen Prognosen. Jede kleine Verschiebung der Rahmenbedingungen beeinflusst das fragile Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage - und bisweilen, siehe Januar, kann das blitzschnell extreme Folgen haben. Wer heute eine Chance sieht und nutzt muss bereit sein, sie schon morgen zu hinterfragen und nötigenfalls konsequent auszusteigen. Und wenn man überlegt, wie viel mehr Chancen ein Hobby-Investor mit Spaß am Grübeln entdecken und nutzen kann als derjenige, der sich sagt „langfristig steigen Aktien immer, also ist es egal wann und wo ich kaufe“ (auch immer wieder gerne als Werbe-Leitspruch von Börsenbriefen genutzt, die gerade extreme Verluste einfahren) ... ist es das nicht wert?

### **Die Bullen hoffen wieder - kann daraus „mehr“ werden?**

Und damit zum hier und heute: Warum steigen momentan die Aktienmärkte? Und kann das eine Chance sein? Es kann durchaus, zumindest kurzfristig. Mittelfristig ist das aber absolut nicht absehbar - und das ist eben der Punkt: Jede mittelfristige Trendwende nach oben kann nur gelingen oder aber wird scheitern, wenn es zunächst kurzfristig steigende Kurse gab und dann die kleinen Puzzleteilchen, die sich zu einem Gesamtbild fügen, im entscheidenden

Moment positiv bleiben oder werden. Wer jetzt schon in den noch nicht wirklich rollenden Zug einsteigt könnte zwar mehr verdienen - muss aber darauf gefasst sein, dass die Fahrtrichtung abrupt und wider Erwarten doch in die unerwünschte Richtung geht.

Im aktuellen Fall ist genau dieses Risiko noch sehr hoch. Denn die fundamentale Lage weist unverändert abwärts. Richtig ist zwar, dass der ifo-Index zuletzt erneut etwas stieg und in den USA die Einkaufsmanager-Indizes negativ, aber weniger schwach als erwartet ausfielen. Aber Konjunkturdaten laufen nicht linear wie ein Strich entweder auf- oder abwärts. Es wird immer wieder Schwankungen geben, die zur Hoffnung verleiten. Irgendwann wird aus reiner Hoffnung ein stabiles Fundament für eine Trendwende - aber noch, so meine Ansicht, ist dieses Fundament nicht in Sicht. Wenn man jetzt schon mit größeren Summen einsteigen wollte müsste man darauf setzen, dass sich ein zartes Pflänzchen der Hoffnung eng genug an das nächste reiht, um diese Kette nicht zu zerreißen, bis wirklich hinreichend positive Fakten auf dem Tisch liegen. Gewagt. Für den Moment denke ich, wären kurzfristige Überlegungen, kleine Kapitaleinsätze und die Bereitschaft, schnell wieder auszusteigen, wenn der Wind sich dreht, dringend vonnöten.

Sicher, baff und begeistert (Bären ausgenommen) sehen die Anleger die Aktienmärkte haussieren, obwohl am Morgen noch genug negative Nachrichten aus der Finanzbranche aufliefen. Schlimmer könne es nicht mehr kommen, wird in den Medien kolportiert, daher steige man nun beherzt ein. Unfug. Dass es immer noch schlimmer kommen kann, sollte man mittlerweile realisiert haben. Die Auslöser für diese Rallye liegen woanders. Und dass die Finanzwerte besonders heftig steigen liegt schlicht daran, dass hier gigantische Short-Positionen existieren, deren auch nur teilweise Eindeckung heftige Kursauschläge nach oben nach sich ziehen.

### Es hängt am Greenback

Wo man meiner Ansicht nach genau hinsehen muss, sind Euro/Dollar, Dollar/Yen und die Rohstoffe, denn hier werden momentan gerade die Wacker von der brüchigen Brust der Aktienmärkte gehoben. Zumindest mal leicht angehoben. Entscheidend wird sein, ob diese Linderung mit fester Hand erfolgt. Denn sollten diese beschwerlichen Steine zittrigen Händen entgleiten, könnten am Aktienmarkt Rippen und Zuversicht brechen.



Sie sehen im Euro/Dollar-Chart, dass diese extreme Euro-Rallye seit Anfang Februar nun zunächst gestoppt wurde. Nachdem die 1,59 erneut nicht überwunden wurde, drehte Euro/Dollar zügig abwärts und hat seit gestern drei Cent abgegeben. Lassen wir mal dahingestellt, wer wem im Schlepptau hängt (da ich zuletzt intraday öfter zuerst Gold und dann erst den Euro rutschen sah), aber die „wir werden alle reich“-Rallye bei Gold und Silber wurde hierdurch ebenfalls abrupt gestoppt. Wie in den letzten Wochen immer wieder heruntergebetet: Solche „Fahnenstangen“-Rallyes brechen eben. Immer. Und nun spielen diese permanenten, dünnen Fäden zwischen allen Marktsegmenten eine entscheidende Rolle:

### Auf der Lemming-Autobahn

Je schneller und stärker Gold, Silber und die anderen Metalle einbrechen, desto geringer wird das Inflationsrisiko. Das ist gut. Und viele derjenigen, die auf die Parolen hörten, dass man in den Rohstoffen sein Geld sicher parken könne, strömen nun - oft mit Verlusten - aus den Rohstoffen wieder in den Aktienmarkt zurück um ihre Aktien dort oft teurer wieder einzusammeln wie sie sie vorher verkauft hatten. Auch aus den Anleihemärkten wird momentan Kapital abgezogen und in die Aktienmärkte zurück gesteckt. Der Strom der Lemminge fließt jetzt also wieder in die Gegenrichtung.

Hinzu kommt, dass die großen Fonds nun, von den anziehenden Kursen ja letztlich dazu genötigt, ihre per Quartalsende hochgefahrenen Barbestände zu Beginn des neuen Quartals wieder reduzieren und ebenfalls kaufen. Und immerhin:



### Hoffnungs-Baustelle Doppeltief

Die Charttechnik macht ebenfalls Stimmung für die, die zu hoffen bereit sind: Sie sehen im Chart des marktbreiten S&P 500-Index, dass dieser ein (etwas hängendes) Doppeltief ausbilden könnte. Das wäre zwar erst vollendet, wenn der Index die Widerstandszone

1.385/1.405 überwinden würde, aber klassische Dauerbullen sehen ja Trendwendeformationen immer schon als vollendet an, wenn wir bestenfalls dabei sind, sie auszubilden. Immerhin: Nachdem der S&P in der Vorwoche zurücksetzte, versucht er nun, genau vom 20 Tage-Durchschnitt aus, die entscheidende Widerstandszone zu erreichen.

Nun wird es darauf ankommen, ob diese Elemente sich gegenseitig unterstützen: Je weiter die Aktienmärkte zulegen, desto mehr Geld wird von Rohstoffen und Anleihen wieder dorthin zurück fließen. Die zwei jetzt entscheidenden Scharniere des Gebildes, die nun nicht quietschen dürfen, sind:

### **Wehe, wenn ein Teilchen bricht**

Die Quartalsergebnisse und vor allem die Prognosen für das nun angelaufene 2. Quartal bei den Unternehmen. Wenn vor allem die Prognosen sehr negativ ausfallen, kippt der Aktienmarkt wieder um. Und:

Der Dollar muss sich nun wirklich stabilisieren, sprich der Euro zum Dollar muss runter. Das würde den Rohstoffen das Inflations- und Dollarflucht-Argument beschneiden und so diesen Exodus aufrecht erhalten. Der obere Chart zeigt ja, dass Euro/Dollar aktuell mit 1,56 genau den kurzfristigen Aufwärtstrend nebst 20 Tage-Durchschnitt erreicht hat. Sollte es gelingen, das vorherige Zwischentief bei 1,54 zu unterbieten, wäre schnell ein Rücksetzer in die „erträgliche Zone“ um 1,4950/1,50 drin. Dreht Euro/Dollar aber im Bereich 1,56 wieder nach oben, dürfte der Exodus aus den Rohstoffen schnell wieder versiegen ... und die Rallye am Aktienmarkt nur noch auf einem Bein stehen.

Fazit: Mittelfristig muss, wie gesagt, mehr passieren, um die Aktienmärkte wieder zu drehen. Aber eine mehrwöchige Aufwärtsbewegung im Zuge noch völlig intakter Abwärtstrends wäre zumindest denkbar, wenn obige Voraussetzungen erhalten bleiben. Dieses „wenn“ im voraus zu kennen, ist unmöglich. Aber wer bereit ist, aktiv zu investieren, sich und die Positionen immer zu hinterfragen und keine Probleme damit hat, schnell umzudenken ... der könnte jetzt vor starken Trading-Chancen stehen. Auch, wenn diese Rallye schnell wieder kippt - denn alleine zu den bisherigen Tiefs ist jetzt ja durchaus eine Menge Luft vorhanden.

Herzliche Grüße und eine spannende Börsenwoche!

Ihr  
Ronald Gehrt  
[www.system22.de](http://www.system22.de)